Zuletzt: Schlääschtgebabbel

S'letzdema hab isch misch ja uff hochdeutsch geäußert, weil des ja e schwierisch Thema war. Awwer jetz kanns widder frankforderisch werrn. Is ja schon e ganz zeitlang her, daß in dem Bläddsche was in unserner Sprach stand. Un dann die Diskussione, ob des jetz rischtisch geschriwwe is odder net. Debei gibts da gakaa offiziell Schreibweis. Awwer bei zwelfhunnert Jahr Frankfort geherts emal widder nei.

Wisse Sie eischentlisch, was Schlääschtgebabbel haaßt? Fer uns Frankforder (un viellaascht aach fer die Wedderauer) is des kaa Problem - obwohl die Wedderauer schon widder ganz anners schwätze. Die rolle des R nämlisch so, mir Frankforder lasses meistens wegfalle. Also schlääscht is so was ähnlisches wie dumm - awwer aach net so ganz. Es gibt halt Siddewazjohne , wo's fer Frankforder Sprüch kaa hochdeutsch Wort gewwe duht.

Un vornehm, wie mir Frankforder sin, redde mir französisch. Denn babbele kimmt von "babiller", schwatzen. Debei schwätze mer gaa net so viel, mir sin ganz schee sparsam - net nur weschem Haushalt. Wann isch de Kall beim Äbbelwoi treff, dann is die Unnerhaldung ungefähr so:

"Ei, guude, wie?"
"Ei, waaßt ja." "
"Wo machsten hie?"
"Haam."
"Geh fort! Bleib doch noch e bissi."

Un jetz des Ganze uff hochdeutsch:

"Na, mein lieber Karl, wie geht es Dir?"
"Eigentlich nichts Neues, die Elisabeth hat immer noch die Grippe und die Kinder sind wohlauf."
"Wo willst Du denn jetzt hingehen?"
"Nachhause."
"Wirklich? Komm, trink doch noch ein Glas mit mir."

Sie sehn mir gehn midde Spraach sehr sparsam um. Des däht en Haufe Platz in de Zeidunge spaarn. Die Bild hat des ja versucht, awwer in dene ihre korze Sätz steht lang net so viel wie in unserne.

Euern Schaa (hochdeutsch: Hans)

Frohe Ostern und viele bunte Ostereier

wünscht Ihnen Ihr
SPD -Ortsverein
Nieder Erlenbach

Wir in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs

4/94

Liebe Erlenbacher,

jetzt hat man gedacht, wegen der letzten Extra-WIR und der kurzen Tagesordnung des Ortsbeirates ließe sich in diesem Monat etwas sparen. Und schon gibt es so viel zu berichten, das WIR wieder seinen üblichen Umfang hat. Zum Glück ist der Kassierer des SPD-Ortsvereins schon ergraut, so daß die Ausgaben zumindest äußerlich keine Wirkung zeigen werden. Und die Schuster freuen sich, daß die Mitglieder des Ortsvereins schon wieder zum Stecken unterwegs sind. Aber in einer "SPD-Hochburg" muß man schon was tun, um die Wähler zu halten.

Aus dem Ortsbeirat

Zwei wichtige Themen gab es in der Bürgerfragestunde. Zum einen wurde von Vertretern der Kindertagesstätte auf eine Notsituation aufmerksam gemacht: Von vier Hausangestellten ist zur Zeit nur eine verfügbar, andere sind krankgeschrieben. Das wäre noch kurztfristig ertragbar, wenn nicht bekannt wäre, das zwei Hausangestellte noch in diesem Jahr in den Ruhestand gehen werden. Und dann droht eine ernsthafte Misère wegen des Einstellungsstopps der Stadt. Der Ortsbeirat nahm den Hinweis in einem gemeinsamen Antrag auf.

Ein weiterer - vorher angekündigter - Diskussionspunkt war die Buslinie 65 durch Nieder Erlenbach. Es war ein Vertreter der Stadtwerke anwesend, die Auftraggeber der privaten Busfirma ist; leider war kein Vertreter des FVV erschienen, die für Linienführung und Fahrplangestaltung zuständig sind. Vielleicht lag es daran, daß der FVV in Auflösung begriffen ist und der RMV noch in diesem Jahr beginnt.

Hauptschwerpunkte der Diskussion waren die Fragen, ob nicht auch hier wegen der engen Ortsduchfahrt und der geringen Fahrgastzahl ein kleiner Bus ausreichend sei. Oder ob man den Bus - falls es beim großen bleibe - nicht mehr durch den alten Ortskern fahren lasse. Außerdem

wurde erneut die Frage einer zusätzlichen Haltestelle in der Höhe Klingelborn angesprochen. Der Ortsbeirat fällte hier noch keine abschließende Meinung.

Im Rahmen der Berichterstattung des Ortsvorstehers wurde auch ein Bericht zur Lage des "Plätzchens" abgegeben. Folgende Zwischenstände wurden mitgeteilt:

- von den Stadtwerken gibt es die Zusage für die Beleuchtungsinstallation einschließlich Anschlüssen für die Brunnenpumpe und die Weihnachtsbaumbeleuchtung;
- am Vortag transportierten zehn Helfer acht Lkw-Ladungen Pflaster- und Begrenzungssteine vom Bauhof Nord nach Nieder Erlenbach;
- die Stadt liefert rechtzeitig die architektonischen Bauzeichnungen;
- als Baumbepflanzung seien japanische Zierkirschen vorgesehen;
- die Frankfurter Sparkasse beteiligt sich finanziell an dem Projekt, die Höhe des Betrages ist noch offen, die Entscheidung falle aber in dieser Woche;
- die Nieder Erlenbacher Bürger werden über das Blatt des Vereins Nieder Erlenbacher Bürger zur Beteiligung aufgefordert.

Während der Ortsbeiratssitzung wurden dann zwei Anträge verabschiedet:

- Der Magistrat wird aufgefordert, an der Skateboardanlage zweifelsfrei zu klären, wer für Haftung und Reinigung zuständig ist (CDU).

- Ebenso wird der Magistrat aufgefordert, dafür zu sorgen, daß in der KT genügend Hausangestellte für Reinigung und Essenzubereitung bereitgestellt werden, um der derzeitigen Misère abzuhelfen (interfraktioneller Antrag).

Ergänzend zum erstgenannten Antrag wurde mitgeteilt, daß die Schutzhütte an der Skateboardanlage inzwischen abgebaut und die Bretter sichergestellt wurden. In Kürze solle die Repapratur erfolgen.

Solidarität

Wenig Geld und ein gemeinsames Interesse machen es möglich: eine enge und solidarische Zusammenarbeit von verschiedenen Gruppen und Parteien, von Bürgern und Firmen. War es nun der Ortsbeirat, der dies geschafft hat, oder der Verein Nieder Erlenbacher Bürger oder ein Stadtverordnetet, der die Ämter auf Trab brachte? Keiner und alle. Keiner hätte es allein geschafft, nur das solidarische Zusammenwirken aller kann zum Gelingen beitragen. Gemeinsam sind wir stark, eine alte, immer noch zutreffende Parole der Linken - auch wenn "Rechte" zum Gelingen ebenso beitragen.

klagte, daß er viele Meinungen höre, aber wenig Konkretes. Er könne nicht verstehen, warum sein Vorschlag einer Zusammenführung der Bühnen auf solchen Widerstand stoße. Schließlich habe ja das Schauspiel jahrzehntelang gute Arbeit unter solchen Konditionen - nämlich einem "Dach" - geleistet.

Letzter Gast war Diether Dehm, ein harter Verfechter von Kürzungen, wenn für das viele Geld nur "Mittelmaß" geboten werde. Auf starken Widerspruch stieß seine Äußerung, daß Politiker auch Einfluß auf den Kulturbetrieb nehmen müßten. Bei einem Wortgefecht - insbesondere mit Gordon Vajen - zeigte sich aber, daß man gar nicht so weit auseinanderliegt. Wer über das Geld entscheidet (Politiker), kann natürlich auch über personelle Dinge entscheiden. In Fragen der künstlerischen Freiheit und Ästhetik hat die Politik allerdings nichts zu sagen. Da gab es wieder Konsens.

Der richtige Name

Alles redet vom "Plätzchen", aber das kann sicher kein Name auf Dauer sein. Haben Sie eine Idee? Wenn Sie besser ist als "Dorfplatz" oder "City-Center": Melden Sie sich bei WIR per Karte, Telefon oder Fax. WIR wird Ihre Vorschläge veröffentlichen, vielleicht ist ja der künftige Name dabei. Es können ruhig auch lustige Vorschläge sein (Volksmund), aber auch ernsthafte.

Das Spielmobil kommt

Der Vertrag ist unterschrieben, und ein feuerrotes Spielmobil wird nach

Nieder Erlenbach kommen: Ein Transporter voller Spiele. Wann? Am 1. Mai natürlich, zur traditionellen Feier der **SPD**.

Insgesamt vier Stunden können die Kinder mit Betreuung spielen. Da gibt es eine 15 Meter lange Rollenrutsche, ein Luftkissen, Kinder-Taxi, Schreibmaschinen, Fallschirm und, und, und. Es gab ja schon immer einen Spielenachmittag am 1. Mai der **SPD**, aber diesmal soll es ein besonders großes Angebot geben.

Und wir versprechen jetzt schon: diesmal wird es wieder besseres Gas geben.

Impressum

Herausgeber: **SPD** Nieder Erlenbach,

V.i.S.d.P.: Gert Wagner, Bornweg 30
60437 Frankfurt am Main,
Tel. + Fax: 06101 - 43434

Zuschriften, Anzeigen und Anfragen bitte an diese Adresse.

tungen, die gleich am Montag darüber berichteten - der Sonn-Talk ist Institution geworden.

Neu an diesem Sonn-Talk war, daß nicht mehr Diether Dehm moderierte - den die Veranstalter beim Thema Kultur für zu befangen hielten - sondern aus dem OV Niedereschbach der Organisator Bernd Steinmann und vom OV Nieder Erlenbach Gert Wagner.

Das Gespräch begann mit Christph Ullrich, einem Mitbürger unseres Stadtteils, der nicht nur freischaffender Künstler ist, sondern auch im Verein Kulturhaus vieles bewegt hat. Neben der Frage zur Vereinsarbeit (siehe Artikel vorige Seite) wurde er zur Situation freier Künstler befragt.

Im folgte Gordon Vajen vom Theaterhaus Schützenstraße, einer Institution, in der freie Theatergruppen spielen können. Vajen selbst kommt von den städtischen Bühnen, war aber diesen "institutionalisierten" Betrieb leid. Das Theaterhaus Schützenstraße ist zwar auch von Sparmaßnahmen betroffen, aber bei weitem nicht so wie die großen Theater. Und die Gruppen müssen von den Eintrittseinnahmen leben.

Frau Filus berichtete anschließend über die Kulturarbeit in einem Karnevalverein, wie sehr gerade die Vereine durch die Sparmaßnahmen und Kostenbelastungen betroffen sind. Zwar gebe es auch Unterstüzung durch die Stadt, die habe aber nur 720,- DM betragen - ein Bruchteil dessen, was z. B. der Verein Kulturhaus erhalten hatte.

Zur Entspannung kam dann das Duo Otto-Normalrandale. Sie brachten die notwendige Auflockerung und Lachtränen in die Augen - mit absolutem Blödsinn, aber auch mit Jonglierkünsten.

Die nächste Runde galt der "etablierten" Kunst. Zunächst Dr. Dieter Kramer vom Völkerkundemuseum, der das Pech hatte, daß ausgerechnet vor dem Bau "seines" Museums der Kommune das Geld ausging, ein solches Projekt noch durchzuführen. Kramer meinte, gerade eine Stadt, die von der Fremde und vom Ausland lebt, brauche dringend ein solches Museum (es gibt es ja, aber nicht gut untergebracht). Dennoch sei er Realist und wolle nicht jammern: es gelte, etwas aus den vorhandenen Möglichkeiten zu machen.

Ähnlich äußerte sich der Opern-Intendant Dr. Martin Steinhoff. Er be-

Anzeige

Peter Haß • EDV-Beratung
Profi-Service rund um den PC:
Beratung • Schulungen • Individual-Software • Telekommunikation
☎ (06101) 54 01 50 FAX (06101) 54 01 52

Was aber noch viel wichtiger ist: Nicht das Jammern, die Stadt läßt und hängen, die Politiker lassen uns im Stich, brachte etwas voran, sondern das Anpacken, das selbst Engagieren. Für alle, die von Politikverdrossemheit so gerne reden, ein Beispiel im Kleinen. Wenn man sich selbst engagiert und etwas tut, kann auch etwas daraus werden. Vielleicht eine Anregung für Sie, doch mal mitzumischen.

Gert Wagner

Ein starkes Stück!!!

Zu Zeiten früherer - schwarzer - Magistrate hieß es immer: zu teuer, es geht auch technisch nicht. Dann kam rot/grün und bewies: es geht. Wovon die Rede ist? Von neuen Buslinien im Frankfurter Norden: Anbindung an die S-Bahn, Querverbindung zur Nordwest-Stadt, von Niedereschbach zur U5 nach Preungesheim usw.

Und was wurde am Anfang geschimpft - natürlich zum Teil zu recht, denn es gab Startschwierigkeiten. Aber konnten Sie auf Anhieb Autofahren oder Ihren Video-Recorder programmieren? Nach wie vor gibt es die Kritik, daß die Busse nicht so komfortabel sind wie die großen. Aber ein Seat Ibiza klappert mehr als ein Mercedes 250. Das ist bei Bussen nicht anders.

Nun laufen sie über ein Jahr mit etlichen Verbesserungen gegenüber der Anfangsphase. Jetzt hat man wieder Fahrgastzahlen erhoben, und siehe da: **Die Zahl der FVV-Fahrgäste im Frankfurter Norden hat sich seitdem mehr als verdoppelt!** Insgesamt hat sich die Zahl der Fahrgäste werktags gegenüber dem bisherigen Busangebot von 3.276 auf 6.770 Personen (Oktober 93) erhöht. Natürlich spielt dabei eine Rolle, daß es neue Verbindungen gibt, aber selbst auf den Strecken, die früher von den Linien 64 und 66 bedient wurden, gibt es einen Zuwachs von 28 %.

Übrigens fahren auf der Strecke zur S-Bahn-Station Berkersheim - die früher aus "technischen Gründen" nicht bedienbar war, werktäglich 511 Personen. Hier zeigen sich zwei Dinge: Einmal beweist sich, daß Politiker vor Ort die Bedürfnisse besser einschätzen als eine ferne Verwaltung. Und es zeigt sich, daß der öffentliche Nahverkehr angenommen wird, wenn man etwas dafür tut.

Angebot

Für alle, die dabei waren oder die es interessiert: die sehr eindrucksvollen Reden des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und des französischen Präsidenten François Mitterand anläßlich der 1200-Jahr-Feier der Stadt Frankfurt liegen WIR im Wortlaut vor (letztere in deutscher Übersetzung). Wer sie als Erinnerung haben möchte, wer sich als Frankfurter dafür interessiert: Einfach bei WIR melden, eine Kopie geht zu.

Vereinsleben
Vereine leben
Vereine sterben

Daß es in Nieder Erlenbach viele Vereine gibt ist hinlänglich bekannt. Auch, daß es immer mal wieder was Neues gibt. Zur Zeit gibt es aber viele berichtenswerte Ereignisse über verschiedene Vereine.

Fangen wir an mit dem Verein Nieder Erlenbacher Bürger. Auf seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung ging es vor allem um das neue Dorfzentrum - besser bekannt als "Plätzchen". Ein Architekt erläuterte einiges zu dem spendierten Taufstein, war sogar der Auffassung, daß das Stück schon seine tausend Jahre auf dem Buckel haben könne. Viel wichtiger ist aber, daß der Verein schon eine Menge Vorarbeit für die tatsächliche Durchführung des Plätzchens geleistet hat - von der Sicherung einer Spende für den Brunnen über die Bereitschaft zur eigenen finanziellen Beteiligung bis hin zur ersten körperlichen Arbeit: auf dem Bauhof Nord der Stadt Frankfurt Blaubasaltsteine laden, nach Nieder Erlenbach bringen und wieder abladen. Da muß das doch was werden!

Rund um Nieder Erlenbach

Darüberhinaus stand in diesem Jahr auch wieder die Flurreinigung an, die der Verein am 5. März durchführte.

Aber mancher Verein stirbt auch wieder - aus den unterschiedlichsten Gründen. So beabsichtigt sich der "Verein für Landschaftspflege und Bodenschutz" wieder aufzulösen. Grund: das wesentliche Ziel, die Verhinderung einer Mülldeponie auf dem höchsten Punkt unserer Gemarkung, ist erreicht. Das wäre zum Bodenschutz. Und zur Landschaftspflege: Da gibt es ja für Nieder Erlenbach als erstem Stadtteil ja jetzt den Landschaftsplan, der Stück für Stück umgesetzt werden soll. Restkassenbestände sollen satzungsgemäß dem Verein Nieder Erlenbacher Bürger zur Verfügung gestellt werden.

So will auch der Verein Kulturhaus Nieder Erlenbach verfahren. Dieser will sich auflösen - trotz der großen Besucherzahl beim letzten Konzert -, weil er sein Ziel nicht erreicht hat. Zum einen wollte er ein breites Kulturangebot, das bisher nicht durch bestehende Vereine abgedeckt war, in unseren Stadtteil holen, zum anderen stand bei der Gründung des Vereins die Möglichkeit in Aussicht, daß es in Nieder Erlenbach eine gute Veranstaltungsmöglichkeit gibt. Dies hat sich wohl auf längere Zeit zerschlagen. Hinzu kam, daß so manche und mancher, die/der am Anfang mit Begeisterung dabei war, nur die "eigenen" Kultursparte sah, weniger der Versuch der breiten Streuung. So kam es, daß die Arbeit der Organisation letztlich nur an wenigen Personen hängenblieb.

Ein wenig schade, wenn man an die hervorragenden Künstler denkt mit klassischen Konzerten in der Kirche. Oder die Dichterlesungen, die Caféhausmusik an Fassenacht usw. usw. Die Finanzdecke war knapp. Es gab zwar auch städtische Zuschüsse, allerdings wäre eventuell bei den derzeitigen Sparmaßnahmen auch hier mit einer Einschränkung zu rechnen.

Umgekehrt hat sich aber eine neue Veranstaltergemeinschaft gebildet, die ab 25. Juni im Hof der Obermühle mit Theater, Jazz und anderen Musikveranstaltungen beginnen will - zunächst auf eigenes finanzielles Risiko. Die Veranstaltungen sind alle auf gutes Wetter angewiesen, da sie "open air" sein werden. Dies ist ein gewisses Risiko für die Veranstalter, bietet aber den Vorteil, daß man Nebeneinnahmen durch Getränkeverkauf und "Häppchen" erzielen kann - dies war dem Verein Kulturhaus bei Konzerten in der Kirche natürlich nicht möglich - im Gemeindehaus oder der Anna-Schmidt-Schule wurde das natürlich auch gemacht.

Bleibt noch die Frage, warum das nicht gemeinsam mit dem Kulturhaus aufgezogen wurde. Das wissen die Beteiligten wahrscheinlich nur selbst. Daß man deshalb aber nicht den "Beleidigten" spielt, kann man daran erkennen, daß einer der Hauptmotoren des Vereins Kulturhaus für einen Auftritt bei der neuen Veranstaltergemeinschaft eingeplant ist. Und vielleicht findet man eines Tages alles unter einem Dach wieder - z. B. beim Verein Nieder Erlenbacher Bürger, der ja das Kulturhaus schon "beerbt".

Sonn-Talk

Sehr kurzfristig lud die **SPD** Nieder Erlenbach zum 18. Sonn-Talk, dem dritten in Nieder Erlenbach, am 6. März ein. Auf dem Programm stand das Thema Kultur - im Stadtteil und in der Stadt. Und als wäre es abgesprochen, gab es an diesem Sonntag gleich zwei große Artikel zu diesem Thema in der Sonntagszeitung der FAZ.

Und daß dies auch in Nieder Erlenbach ein Thema ist, merkte man daran, daß die vom Ortsverein kalkulierte Bestuhlung für vierzig Besucher eben nicht ausreichte, sondern noch Stühle geholt werden mußten (das war dem OV lieber als leere Plätze). Und daß es auch für die Stadt ein Thema ist, bewies die Anwesenheit aller Frankfurter Tageszei-